Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 8=28 (1862)

Heft: 16

Artikel: Einige Gedanken über das Infanteriegewehr

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93248

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einige Gedanken über das Infanteriegewehr.

(Fortsetung.)

Wenn bas Jägergewehr für ben Solbaten, ber in aufgelöster Ordnung und auf einer mittleren Diftang von 500 Schritten fechtet, seiner Trefffahigkeit und flachen Flugbahn wegen, die immerhin eine Irrung in ber Diftangichatung von 80 Schritten erlaubt, gang ausgezeichnet paßt, so muß auch zugegeben mer= ben, baß eine zwar weniger präzise, aber auch weni= ger empfindliche, etwas größere, befonders ichneller geladene Waffe für den gewöhnlichen Linien-Infanteriften, der selten über 300 Schritte gu schießen, aber mitunter mit dem Gewehr zu ftogen und Drein= zuschlagen berufen ift, von weit praftischerem Ruten fein wird. Und wenn bereits ber gemeine Mann mit einer folden Mustete fich in Reih und Blied behaglicher fühlt, wie viel mehr Leichtigkeit bietet fie nicht bem Kommanbirenden, z. B. einem Bataillons= Chef, in Lösung seiner Aufgabe dar, da derfelbe gleichsam als Lenker einer komplizirten Mechanik, beren Besammtfraft ftets auf einen Bunkt bin gu richten bestrebt sein muß, und also, je geringer bie in= nere Friftion ift, gegen die er angutampfen bat, besto mehr auch im entscheibenden Augenblick ihrer Berr bleibt.

Fahren wir in unserer Vergleichung zwischen Jager und Fufilier fort. Wir wollen eine gemischte Rotte annehmen, von welcher beide Rummern, jede mit ihrem entsprechenden Gewehre bewaffnet, vor un= ferer Front einsam postiert, den heranruckenden Feind ermartet. Jest taucht ein feindliches Rapi aus bem vormarts gelegenen Moos auf. Der Fufilier erblickt es zuerst, macht seinen Kameraben barauf aufmert= sam, und schlägt die Diftang auf etwa 400 Schritt "Jäger schieße bu, ich traue meinem Bewehr auf biese Diftang nicht", wird er fagen. Der Jager wagt nun vielleicht ben Schuß; er fehlt. Run fteigt eine gange feindliche Patrouille, 6 Mann ftart, aus bem Röhricht auf, und bringt rafch vor. Unsere Leute ziehen sich natürlich zuruck — halten vielleicht an einem verbeckten Ort noch einmal, wo ber Jäger einen gludlichern Schuß versucht; allein inbeffen find bie Verfolger ichon auf halbe Distanz herangeruckt; es gilt nunmehr mit vermehrten Schuffen ihren Lauf aufzuhalten — es muß also schneller hinter einander geschoffen werben - treffe, ober treffe man nicht. Dabei barf ber Feind nie aus bem Auge gelaffen werben, bamit er uns ja nicht umgehe. Das Fern= gefecht ift bereits in ein Nabgefecht übergegangen. Roch ein Augenblick und unsere Rameraben werben ans Bajonnet benten muffen, wenn fie nicht etwa noch gludlich genug find, ihr Gros zu erreichen.

Wie hier ichon ber Vortheil bes Schnellichiegens vor demjenigen des Feinschießens auf größere Diftan= zen vortritt, ist klar, und boch ist bloß noch von zwei Blanklern die Rebe, die fich nur nothgebrungen in ein Nahgefecht einlaffen follen. Weit überwiegen=

art in geschloffener Ordnung bedingen; benn unab= gesehen davon, daß Bataillones und Rottenfeuer auf große Diftangen, felbft mit weittragenben Bewehren, nur geringe Refultate leiften werben, fo treten bier bei der Maffen-Infanterie andere zum Theil schon angeführte Motive in ben Vorbergrund. Der Beift, ber eine Infanteriemaffe beseelen foll, ift nämlich ber Beift bes Bufammenhaltens, ber Beift ber untergeorbneten Ordnung jedes Ginzelnen unter ein Rom= mando, der Beift eines unbegränzten Bertrauens auf bie Bucht und Kraft der Rolonne, der er angehört, und ber nichts widerstehen wird. Dieses Befühl muß auf alle mögliche Weise gehoben werden, und wo nebst der behendern Ladung noch der Vortheil eines längern Rohrs verbunden werden kann, welches dem zweiten Blied eine wirksamere Thatigkeit erlaubt, ba barf man fich von ber Infanterie bie Eigenschaften versprechen, die fie in Stand feten werben, zwei ober brei tuchtige Salven hintereinander auf furze Diftang abzugeben, um dann plotlich auf Sturmeeflugeln ben feindlichen Bataillonen auf den Sals zu geben. Dieß ift so viel wir wiffen die taktische Endaufgabe der Linien=Infanterie, und ihre Babl verhaltet fich zu ben Jägern wie 2 zu 1.

Man wende und nicht ein, die Jageraufstellung nehme alle Tage mehr überhand, die Fechtart in aufgelöster Ordnung, wie fie in ben letten Felbzugen jo oft vorgekommen, sei ein Resultat jener Fortschritte in ber Rriegefunft, bie ihren Uriprung ber Bervollfommnung der Reuerwaffen verdanken, geordnete Blieber und Maffen feien nur noch der Ueberreft der al= ten Lineartattif, mirtten hemmend auf den Beift, bald werbe nur noch in Jagerketten, bichten Schwarmen attaquirt werben, große Jägerklumpen werben dann genugen, um fich gegen ben Anprall einer heranei= lenden Ravallerie ficher zu stellen u. f. w. Solche Brunde, genahrt burch eine glubende Phantafie, schrumpfen in ber Wirklichkeit gar febr zusammen. Braucht man wohl bem gesunden Schweizerfinn lange por zu bemonftriren, bag in einer folden Fechtart wohl ein nöthiges Element, aber noch lange nicht bas Hauptelement zum Siege zu finden ift? Daß ein jeber noch so enthusiastisch vordringende Schwarm nirgends keinen fichern Anhaltspunkt, keinen festen Rern in fich fpurt, alfo im Augenblick brobenber Befahr zerstieben wird wie eine Staubwolke, wofern nicht eine geordnete tompatte Maffe ba ift, um feine Begeisterung wach und rege zu erhalten; daß die Linie=Infanterie in ihrer jetigen Aufstellungsweise noch immer als der Kern der Armeen anzusehen ift, welche, die angebahnten Vortheile feck benutend, in allen Schlachten ben Ausschlag giebt. Napoleon fagt irgendwo in feinen Memoiren: la force d'une Armée s'évalue par la masse multipliée avec la vitesse. Diefer Sat aus ber Mechanik, welchen Napoleon mit Bezug auf die ftrategischen Operatio= nen einer Armee anführt, follte er fich nicht eben fo gut auf bem Bebiete ber engern Saftit, auf bem Schlachtfelbe ermahren, wo es ankommt ben Choc und die Widerstandsfraft einer Infanteriemasse zu ter noch ift ber Bortheil ber fchnell gelabenen Baffe erproben. Gerade fein Bolf mie die Schweizer barf vor ber weittragenden, so oft die Umftande die Fecht= I fich in ber Art ruhmen, seine Feinde in glucklichen Tagen zu Boben geworfen, in unglucklichen mit mehr | Drittheil seiner Truppe geht bem Rommanbanten für Standhaftigkeit von fich abgewiesen zu haben, ale burch funstgerechte und zeitgemäße Unwendung jener zwei Rrafte, der fompatteften Ordnung verbunden mit einem energischen Offenfipftof.

Ihr helben von Laupen und Sempach, ihr hel= ben von Grandson, Marignan, Neuenegg und auch ihr, Belden von der Berefina, die ihr mit euern ge= schlossenen Carres den Andrang feindlicher Schwärme abhieltet und Mann an Mann fochtet und ausharr= tet, bis eine ganze geschlagene Armee vor euch vor= beidefiliert war, ihr alle liefert ben schlagenbsten Beweis, worin der eigentliche Nerv des Schweizersol= baten zu finden ift, in welcher Ordnung er am furchtbarften auftritt. Gut angeführt wird bein Bataillon zum eisernen Reil, ber mit ber Schnelligkeit und Rraft des Spiggeschoffes in das Berg bes Rein= bee bringt!

Wir glauben aus dem Borbergebenden bewiesen zu haben, daß das Jägergewehr in feiner jegigen Form nicht fur bie gesammte Infanterie paßt.

Welches ift aber die beste Waffe fur die Infan= terie?

Die Infanterie muß ein Gewehr haben, bas:

- 1. Mit der nämlichen Rugel geladen werden fonne, wie bas Sagergemehr ober ber Stuter;
- 2. Das leichter, refp. schneller gelaben merben konne als jenes;
- 3. Um etwas länger fei;
- 4. Das vom Schloftaften bis an den Rolben fefter fonftruirt fei, noch mehr Wiberftandefraft befite, ale jenes;
- 5. Das eine forglose, ja manchmal robe Be= bandlung zulaffe:
- Das bei allen biefen Gigenschaften ober Man= geln noch eine rafante Bahn ohne tobten Raum, und eine genugende Pragifion im Schuß bis auf 300 Schritte gewähre.

Daß unsere Bewaffnung immer im hohen Brade mangelhaft fein wird, bis wir ein und basfelbe Beschoß für sammtliche Sandfeuerwaffen eingeführt ha= ben werden, erliegt wohl feinem Zweifel. Das Nach= führen und Abholen der Munition ift im Kriege fo vielen Bufallen unterworfen, daß ein Bataillonstom= mandant burchaus fo eingerichtet sein follte, bag er mit seiner Mannschaft, in welcher Lage er fich immer befindet, drei Tage aushalten konne, auch ohne nachgeschleppten Munitionsvorrath. Bald find es unterbrochene Gifenbahnzuge, bald unfahrbare Wege, bald angeschollene Bache, bald zerbrochene Achsen ober Rader, bald endlich und nicht am feltenften, migverftanbene, miggebeutete Befehle, und Begenbefehle, bie eine Truppe auf 12, auf 24 Stunden von ihren Munitionswagen abschneiben.

Die Jäger ichießen aber bekanntlich am meiften. Wie nun, wenn diefe fich verschoffen haben werden, und die Patronen der vielleicht meift in Referve ge= ben Augenblick verloren, ja kann ihm unter Umftanben zum läftigen Sinderniß merben. Alle Staaten ftreben nach Ginheit bes Ralibers in ber Drganisa= tion ihrer Armeen; bieß gilt nicht nur von ben Bandfeuerwaffen, fondern von dem Artillerie=Rade, und manchen andern allgemeinen Kriegsbedurfniffen. Mit diesem beabsichtigt man ber immer so lästigen Friftion, einer fo fomplizirten Maschine, wie die einer Armee-Berproviantirung und Equipirung, bestmöglichst abzuhelfen. Wird dieses Bedurfniß bei stehenden Beeren so tief gefühlt, wo das fammtliche Fuhr= und Kommiffariatemefen, wenn nicht beffer eingerichtet, doch viel beffer eingeschult ift, als bei une, wie viel nothiger wird dieses Streben nach Ginheit und Uniformitat bei einer Armee wie unfere Milig-Armce, in welcher die verschiedenen Theile felten in Berührung kommen, fich noch nicht kennen, und Alles erft in Bang gebracht werden muß, während doch so wenig Zeit bazu übrig bleibt. Biel macht ber gute Wille wieder gut; allein es ift beghalb nicht weniger Pflicht der Behörden, besonders solche Ver= einfachungen anzustreben, die im Augenblick bes Ernftes von wirklich wesentlichem Ruten sein werden.

Wenn wir ferner gefagt haben, daß das Infan= teriegewehr schneller muffe geladen merden konnen als baß jetige Jägergewehr, so wollen wir damit nicht geradezu behaupten, daß eine Hinterladungsmaffe vorzuziehen sei. Zwar find wir überzeugt, daß fruber ober fpater, vielleicht in wenig Jahren schon, ber Ladstod, biefer unbequeme Anhängfel an den Kriegs= waffen, wegfallen wird; allein unter ben jegigen Um= ftanden burfte es rathfamer fein, denfelben einftwei= Ien noch beizubehalten. In feinem jetigen Buftand foll das Zundnadelgewehr, z. B. befondere an bem Uebelftand leiben, daß es nach anhaltendem Schießen wegen bes angebäuften Bulversates feine bermetische Schließung mehr zuläßt. Die Nadel felbst verdirbt fich fchnell. Dann foll die oft wiederholte Ladung des Zundnadelgewehrs den linken Arm bald fo er= muden, daß an fein ficheres Bielen mehr zu benfen Endlich gestattet die allzurasche Ladung dem Solbaten einen zu raschen Verbrauch von Munition; ein Uebelstand, der bei kampfgewohnten, fehr biszipli= nirten Truppen vielleicht weniger, bei jungern Mili= zen aber ungemein in Anschlag kommt. Man behalte also einstweilen ben Labstock und richte nur bie Gewehrläufe so ein, daß später eine Umwandlung mit benfelben vorgenommen werden konne.

Auf der andern Seite geben wir wieder gerne gu, baß ein Mann, ber mit bem Jägergewehr täglich umgeht, in der Ladung biefer Baffe eine Fertigfeit gu erlangen im Stande ift, welche ber Schnelligkeit eines Ungeübteren im Laden des Rollgewehrs in nichts nachsteht. Aber wo find diefe funftgeubten Sande in Maffe anzutreffen? Es konnen ihrer im einem Ba= taillon immer nur wenige fein. Dann vergleiche man nie bas Laben am Schiefstand mit bem Laben im Felde, wo der Soldat Armatur wie Rleibung nur zu bald vernachlässiget, und wo er ftatt ftereotypisch angefertigter Munition, oft im wichtigsten Augen= ftandenen Füfiliere nicht in ihre Rohre paffen ? Der befte | blid, entweder in aller Gile angefertigte, ober fcon

leicht schon einmal naß gewordene, mithin entformte gehaltleichtere Patronen erhält. Und boch muß ge= ichoffen werben, und zwar schnell. hier fragt es fich: Berbient ein großes Raliber vor einem fleinern ben Borzug? Welche taftische Borzuge verspricht man fich von einem größern Kaliber? Wird bas Bewehr ichneller gelaben, ober riefiert ber Lauf meniger Berichleimung? Dem follte mit einem ver= baltnißmäßigen Spielraum, verbunden mit einem Gr= pansionegeschoß abgeholfen werben konnen. - Dber verspricht man fich einen morderischeren Effett von großen Geschoffen? Mag fein, bag ein von einer größern Rugel Getroffener schneller dabin fterben wird, aber wird ber mit ber Sagerfugel auf gleiche Beise Betroffene fo bald wieder aftiv im Feld auftreten, ober wird nicht vielmehr feine Thatigfeit fur ben Reft eines Feldzuges verloren fein? In biefem Falle bat bie Rugel ihre Schuldigkeit gethan. Will man end= lich bas größere Raliber einführen, bamit bas Beichoß unter ben Ginwirkungen bes Windes weniger leide? Die größere Schnelligfeit bes Jagergeschoffes follte biefen Mangel binlänglich balanciren. Die brei Fehler am fleinen Kaliber, nämlich: schnellere Ber= schleimung, geringere Berftorungefraft und größere Seitenabweichung - scheinen und - infofern bem erstern in etwas abgeholfen werben fann, mehr als aufgewogen durch rafantere Flugbahn und leichtere Tragfähigfeit ber Munition.

Gin britter Grund, welcher gu Bunften bes fleinen Ralibers fpricht, ift ber, bag burch Ginführung eines mittleren, breierlei Befchoffe, nämlich: Schuten-, Infanterie= und Landwehr= (Prelaz) Rugeln bedun= gen murben, mas fich wieber mit ber angestrebten Ibee von Ginheit der Rugel nicht reimen will. Und gewiß barf biefe Frage nicht unterschätt werben; fie wird im Gegentheile von großem Gewichte fein, fo oft unsere Granze angegriffen, und die Landwehr an verschiedenen Orten im Falle sein wird, die Bemegungen der Armee zu unterftuten. Wer denkt bie= bei nicht unwillfürlich an Napoleon I., welcher feinen Leuten das größte Raliber geben wollte, nur um jede eroberte Munition gleich gegen den Feind verwenden zu konnen. Unfere Plane hinfichtlich ber Schweiz geben zwar nicht so weit - allein wir bedauern, baß jebe in ber Schweiz gerollte Patrone nicht eben so gut in jegliches Rohr paffen will, wie jegliche Mundportion in jeden Mund.

Ließe sich nicht von den Technikern ein Gewehr erfinden, welches den soeben angeführten Bedingungen entsprechen würde. Berringerte Trefffähigkeit auf große Distanzen ist bei der jetigen Bollfommenheit im Bau der Gewehre ein wichtiger Punkt, der eingeräumt wird. Uns will bedünken, ein um ein Geringes größeres Kaliber, eine etwas stark ausgefraiste Mündung, ein Expansionsgeschoß (die Buholzerkugel) solleten verbunden werden können mit einem 3 Zoll längern Lauf, in welchem die Patrone förmlich gleiten könnte, wie weiland die Rollkugel, womit also der raschen Berschleimung abgeholfen wäre. Der Jündskanal müßte jedenfalls größer, das Kamin zur Aufs

lange in Patrontaschen und Wagen gerüttelte, viel- nahme größerer Zundhutchen eingerichtet sein, als leicht schon einmal naß gewordene, mithin entformte beim Jägergewehr.

Der ftahlerne Lauf bliebe naturlich eine Sauptbe-

Der zerbrechliche Rußbaumschaft könnte vielleicht mit Vortheil beim rober fabrizirten Gewehr durch einen zähern von Sichenholz ersett werden u. s. w. So erhielte man eine Wasse, welche nebst der rasanten Flugdahn und der leichten Munition des Jägergewehres die Vortheile einer taktischen Schuß= und Trutwasse verbände.

Möchten einerseits die Schützen erkennen, daß das Jägergewehr, so herrlich es ift, den Anforderungen einer Rommisslinte nicht entspricht; möchten andererseits unsere Taftiker die Bortheile des kleinen Kalibers nicht allzurasch aufgeben, und ehe sie einen endslichen Beschluß in der Kaliberfrage fassen, unsern ausgezeichneten Büchsenmachern und Waffenbaueren die Möglichkeit an die Hand geben, einen Schritt weiter in der Lösung dieser brennenden Frage zu geshen, und eine Ordonnanzssinte zu erfinden, die nebst den Bortheilen des Jägergewehrs auch die hier besprochenen einer tüchtigen Kriegswaffe vereinige.

S.

Feuilleton.

Erinnerungen aus dem letzten Jahre des schweisgerischen Fremdendienstes 1859—1861.

(Fortsetzung.)

Um 19. erhielt Lanza direkte von Neapel die Ordre dem Obersten v. Mechel den Befehl über eine starke Kolonne zu geben, welche, von einer Dampffregatte begleitet, die Aufgabe habe, den Feind überall auf zusuchen und wo möglich zu schlagen; zu dieser Expedition wurden bestimmt:

Das 3te Frembenbataillon,

- " 2te Jägerbataillon,
- " 8te
- ,, 9te
- Se 1 Bataillon vom Iten, 3ten, 7ten und 9ten Linienregiment.
- Im Ganzen 12 Halbbataillone zu 4 Kompagnien jedes.

½ Batterie von 4 Geschützen Bergartillerie, 1 Kom= pagnie Genietruppen und Ambulance, 1 Kompagnie Jäger zu Pferde und 1 Zug Compagni d'Armi, ebenfalls beritten; im Ganzen ungefähr 6000 Mann.

Am 20. sollte sich biese Kolonne in Bewegung seten, allein obschon keiner ber in Palermo anwesen= ben Generale, es waren beren viele, eine ähnliche Expedition hätten übernehmen wollen, so zeigte sich boch sogleich eine entsetliche Eifersucht, daß einem Obersten bieses Kommando anvertraut worden sei, und diese Eifersucht machte sich durch Aufsuchen aller